

Bedeutende Kirchenkunst im Städtischen Museum

Ein Streifzug durch eine Sammlung, die im Wesentlichen einem Schlachter und Sodawasserfabrikanten zu verdanken ist

Vom 12. bis ins 19. Jahrhundert reicht die im Städtischen Museum ausgestellte Kirchenkunst. Für Museumsleiter Ernst Böhme bietet die Abteilung einen in Norddeutschland einzigartigen Bestand.

VON JÖRN BARKE

Bedeutendstes und ältestes Objekt der Sammlung ist die thronende Madonna aus Bils- hausen. Die romanische Skulptur wurde um 1150 geschaffen – ein Kunstwerk aus einer Zeit, da Göttingen gerade erst als Siedlung entstand. Die Madonna ist heute eine der wenigen monumentalen Freiplastiken dieser Zeit aus dem sächsischen Raum.

Frisch restauriert ist die Skulptur des Heiligen Albanus, die aus der Göttinger Pauliner- kirche stammt und um 1510/1520 gefertigt wurde. Der Zustand vor und nach der Restau- rierung ist im Museum dok- umentiert.

Vom Ende des 15. Jahrhun- derts finden sich die ersten Werke, die namentlich bekann- ten Künstlern zuzuweisen sind. Für die Stadt Göttingen war um 1500 der Bildhauer Bartold Kastro- p einer der bedeutendsten Meister. In der Museumssamm-



Geburt Christi: Gemälde, das aus dem Flügel eines Marienaltars aus der Region stammt, um 1510.

lung ist er unter anderem ver- treten mit dem Marienaltar aus Geismar und einigen Skulptu- ren. Auch Teile des Altars in der Göttinger Kirche St. Marien stam- men von ihm.

Der bedeutende Bestand hat etwas mit der Geschichte des Eichsfeldes und einem Schlach- ter zu tun. Anders als die Stadt Göttingen, die sich seit 1529 zur neuen lutherischen Lehre be- kannte, blieb das Eichsfeld katho- lisch. Politisch gehörte es seit der Mitte des 14. Jahrhun- derts zum Kurfürstentum Mainz. Nach ersten Erfolgen der Reformation setzten die Kurfürsten bis etwa 1600 den alten katholischen Glauben wie- der durch. Auf diese Weise blie- ben in den dortigen Pfarrkir-

chen große Bestände an mittel- alterlichen Skulpturen bewahrt, während in Göttingen die Be- stände durch protestantische Kargheit und Ausdünnung dezi- miert wurden.

Heiligenfiguren in Scheunen

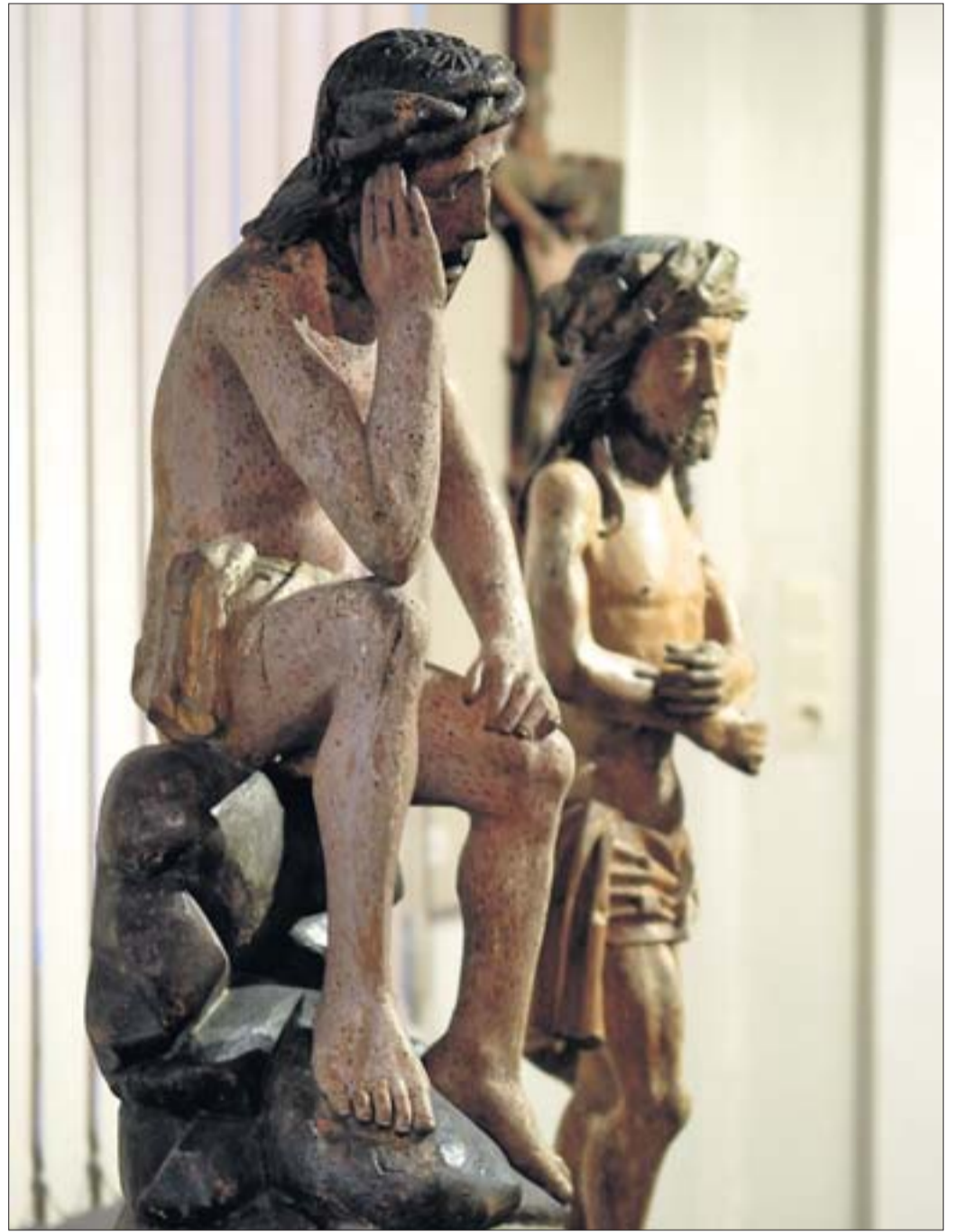
Durch den Aufschwung der Landwirtschaft am Ende des 19. Jahrhunderts im Eichsfeld und den damit verbundenen Wohl- stand der Gemeinden konnten dann dort allerdings viele Kir- chen erneuert werden – in einer Art, die damals als modern und angemessen galt. Die Folge: Viele mittelalterliche und früh- neuzeitliche Kunstwerke ver- schwanden aus den Kirchen und gingen verloren.

Zu dieser Zeit aber schlug die große Stunde des Du- derstädters Carl Gläse (1852 bis 1909). Der um- triebige Mann betätigte sich als Schlachter, Vieh- händler, Gastwirt, Sodawas- serfabrikant – und eben auch als Antiquitäten- händler. Auf seinen berufsbedingten Fahrten durch die Dörfer des Eichsfel- des entdeckte er in dunklen Sakristei- Ecken, in Scheunen und auf Dachböden so manche ausran- gierte Heiligenfigur oder so manches nicht mehr verwendete liti-urgische Gerät.

Auf diese Weise wur- de er zum Vermittler kirchlicher Kunst ge- genüber dem Städti- schen Museum in Göttingen. Seit 1895 erwarb Gläse so fast 200 kirchliche Kunst- werke und andere



Zehn Gebote: Moses-Darstellung, Rosdorf um 1760.



Auf dem Weg zur Kreuzigung: Christus im Elend, Nesselröden, um 1510.

Hinzmann



Dämonisch: Chorgestühl-Frag- ment, Pöhlde, um 1250.



Mystische Verlobung der Heiligen Katharina: Gemälde von Franz und Johannes Riepenhausen vom Anfang des 19. Jahrhunderts.

„Alterthümer“ und verkaufte sie an das Museum. Gläse legte so den Grundstein für die bedeutende Sammlung kirchlicher Kunst im Städtischen Museum. Er wur- de, wie es in einem Er- läuterungstext im Museum heißt, „zum Retter die- ser wichtigen Kulturgüter“. Doch auch aus Göttinger Kirchen und durch An- käufe aus ande- ren Gegenden gelangten weite- re Kunstwerke ins Museum.

Das Städtische Museum Göttingen, Ritterplan 7/8, ist geöffnet dienstags bis freitags von 10 bis 17 sowie son- ntags von 11 bis 17 Uhr.



Um 1760: Hausaltar aus Silber mit Darstellung der Kreuzabnahme.



Unter dem Mantel der Muttergottes: geistliche (auf der linken Seite) und weltliche Stände, Altar aus Berlingerode, um 1470.



Bedeutend: Madonna von Bils- hausen, um 1150.



Restauriert: Heiliger Albanus, um 1510/20, Paulinerkirche.



Auf der Mondsichel: Maria, Teistungsburg um 1520.